

derselbe mit der grössten Ruhe und Sicherheit gesucht werden kann. Diese Vorsichtsmaassregel ist durchaus nicht überflüssig; denn es werden einestheils die Hände durch das Seifenwasser etwas schlüpfrig, andernteils hat auch eine nasse Bürste, je feiner sie ist, desto mehr Neigung, an dem Gegenstande hängen zu bleiben; dadurch wird dieser häufig weggeschleudert. Aus obiger Ursache ist es auch empfehlenswerth, wenn der Raum ziemlich eng begrenzt ist.

Das Wasser, welches zum Waschen verwendet wird, muss jedoch so heiss sein, dass die Seife tüchtig schäumt. Auch kann man dem Wasser etwas Soda beisetzen, denn wenn die Seife, wie man zu sagen pflegt, gerinnt, dann hat sie die Fähigkeit nicht mehr, das alte Oel aufzulösen und wird daher der Zweck der ganzen Arbeit illusorisch. Es ist auch zweckdienlich, wenn man im Wasser selbst etwas Seife auflösen lässt und so die Theile, bis sie an die Reihe kommen, hineinlegt, damit der alte Schmutz schon ziemlich aufgelöst wird, wenn man mit bürsten anfängt; denn durch dieses allein sind dieselben nicht immer gut rein zu bringen. Die Bürste darf auch beim Waschen nicht längsgezogen werden; man muss auch hierbei nur tupfen. Dadurch wird der Schmutz besser entfernt und die vorstehenden Theile bleiben nicht so leicht in der Bürste haften.

Nachdem sämtliche Theile möglichst rein gewaschen sind, ist es angezeigt, dieselben einige Minuten in reines warmes Wasser zu legen und dann erst im kalten Wasser abzuspülen und in reinen weichen Sägespänen abzutrocknen. Es ist vortheilhafter, grobe Sägespäne zu verwenden als feine, da sich letztere in die kleinsten Fugen setzen und schwer zu entfernen sind.

Manche gebrauchen noch die weitere Vorsicht, die einzelnen Bestandtheile nach dem Waschen und Abspülen in reinen hochgradigen Spiritus zu legen. Dies ist durchaus nicht zu empfehlen; denn in den meisten Fällen ist der Spiritus mit Beisatz von Schwefelsäure gebrannt und man setzt sich der Gefahr aus, die Bestandtheile dem Oxydiren preisgegeben zu haben. In jedem Falle darf man jedoch solche Theile, in welchen eingelackte Steine, wie Sicherheitsrolle, Anker etc. enthalten sind, nicht in Spiritus legen, da die Harze aufgelöst und die Steine gelockert werden.

Wenn man überhaupt beim Waschen rationell vorgeht, so ist ein weiteres Reinigen gar nicht nöthig. Man braucht bloss die einzelnen Theile mit einem reinen wollenen, nicht fasernden Lappen nachzutrocknen und mit einer weichen trockenen Bürste abzutupfen. Alles Weitere ist nicht mehr von Nutzen, daher vollkommen überflüssig.

(Fortsetzung folgt.)

Ein interessantes Kunstwerk.

Eine Uhr, die nach den gemachten Beschreibungen in mechanischer Hinsicht und geschmackvoller Ausstattung alles bisher auf diesem speciellen Gebiete Geleistete in den Schatten stellt, ist, dem „Columbus-Journal“ zufolge, dieser Tage zu Columbus, Ohio, nach einer Arbeit von acht Jahren vollendet worden und soll demnächst in genannter Stadt ausgestellt werden und alsdann von dort eine Rundreise durch alle grösseren Städte der Vereinigten Staaten machen. Die Idee, welche den Verfertiger bei Herstellung seines Werkes leitete, war die verkörperte Darstellung der grossen Ereignisse in der Geschichte der Union. Das Kunstwerk, welches 5 Fuss breit und 10 Fuss hoch ist, ruht auf einem Paar mächtiger Adlerklauen, die mit 13 Sternen verziert sind, die ursprünglichen 13 Staaten der Union repräsentirend. An jeder Seite befindet sich eine Darstellung der zwei bedeutsamsten Vorgänge aus der amerikanischen Geschichte, nämlich der Unabhängigkeitskrieg und der Rebellionskrieg. Auch „Independence-Hall“ ist hier zu erblicken mit der alten geborstenen Glocke im Thurme und einem Greise, der bereit steht, dieselbe anzuschlagen. Die Göttin der Freiheit schlägt die vollendeten Stunden, während die Göttin der Gerechtigkeit ihre Wage zu Gunsten der

Industrie neigt. In Mitte einer Aeolsharfe befindet sich ein Modell des berühmten Uhrwerkes des Strassburger Münsters, in einem Umfange von 12 Zoll Höhe bei 4 Zoll Breite. Bei Anfertigung der einzelnen Figuren der Apostel sind die Gemälde da Vinci's zu Grunde gelegt. Alle dargestellten allegorischen Figuren sind aus Elfenbein verfertigt, Satan ausgenommen, welcher bezüglich des ihm beigelegten Charakters aus Ebenholz geschnitzt ist und Granat-Augen hat. Rings um das Postament befinden sich Darstellungen von historischen Episoden. Nach Ablauf der ersten Viertelstunde erscheint eine Lokomotive als Emblem des raschen Fortschrittes auf dem Gebiete der Industrie; nach Ablauf der zweiten Viertelstunde ertönt die Glocke in der „Independence Hall“ und gleichzeitig schreitet Washington mit majestätischen Schritten über die Scene. Beim Schlage der dritten Viertelstunde vereinigen sich die Apostel vor Christus und Petrus verleugnet seinen Herrn, während der Hahn kräht. Ein Knochenmann, der eine grüne Schärpe mit der Inschrift: „Die Zeit ist flüchtig“, um die Schulter trägt, eilt vorüber, während ein kleines Kind mit einer Klapper in der Hand aus einer sich öffnenden Thüre hervorschreitet. Das Schlagen der vollen Stunde wird durch ein Glockenspiel eingeleitet. Um die zwölfte Stunde wird die Sklaven-Emancipation dargestellt: Lincoln, die diesbezügliche Proklamation in der Hand, schreitet auf einen Sklaven zu, der an den Auktionsblock gefesselt ist, und während der Letztere sein Antlitz dem sich nahenden Befreier zuwendet, fallen seine drückenden Fesseln und seine Hände falten sich zu einem Dankgebet für die Erlösung von dem schweren Loose.

(Verein. Staaten-Zeitung.)

Bohrmaschine mit sich hebendem und rotirendem Tische von Georg Qurin in Nivelles (Belgien).

Patent No. 1468 vom 4. December 1877 ab. — Klasse 49.

(Aus dem Illustr. Patentbl. unt. Red. v. J. Brandt u. G. W. v. Nawrocki.)

Die vollständige Anordnung der Bohrmaschine ist aus nachstehender Abbildung ersichtlich.

Das Gestell *A*, welches die ganze Maschine trägt, ist ähnlich den jetzt gebräuchlichen, ebenso der Antrieb der Bohrspindel *B*. Letztere ist jedoch nicht, wie bis jetzt üblich, in vertikaler Richtung verschiebbar, sondern gegen ein Heruntergehen durch das auf ihrer unteren Führungshülse aufliegende, auf der Spindel *B* aufgekeilte konische Antriebsrad verhindert, während sie nach oben gegen den in der oberen Führungsbüchse befestigten Verschlussstift drückt. Um das Centriren der zu bohrenden Gegenstände zu erleichtern, ist der Tisch auf der ihn tragenden Vertikalachse *E* drehbar, welche in einer Büchse und im Fusse des Ständers *A* geführt ist. Das untere Ende der Achse *E* ist mit Gewinde versehen und die zugehörige Mutter *F* mit dem Ständer *A* verschraubt. Gleich unterhalb des Tisches *D* ist ein Wendeeisen *G* auf der Achse *E* befestigt, mittels dessen Drehung das Hinauf- und Herunterbewegen des Tisches von der Hand stattfinden kann. Durch einen Vorsteckstift *H* kann die Drehung des Wendeeisens *G* auf den Tisch *D* übertragen werden, und hieraus resultirt die Drehung und gleichzeitige Aufwärtsbewegung des zu bohrenden Gegenstandes bei Drehung der Achse *E*.

Die Erfindung besteht der Hauptsache nach in der Vorrichtung zur gleichzeitigen Aufwärts- und Drehbewegung des Aufspanntisches bzw. des zu bohrenden Gegenstandes, wodurch die etwaige Neigung des Bohrers zum Schiefgehen stetig paralysirt wird, so dass auf der beschriebenen Maschine nur vollkommen kreisrunde, genau zur Tischebene senkrecht stehende Löcher erzielt werden.

